

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 150.

Donnerstag den 30. Mai.

1867.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Juni dieses Jahres an wird auf Verordnung des Königlich Ministeriums der Justiz die bisher bei dem hiesigen Bezirksgerichte geführte **Generalregistrande in Wegfall kommen**. Die aus der Stadt und deren Umgegend nicht mit der Post eingehenden Schriften müssen, wenn sie von Geld oder Werthpapieren begleitet sind, bei der **Hauptportelcasse** (1. Etage Nr. 26) abgegeben werden; außerdem können sie aber, nach Wahl der Ueberbringer, entweder im **Ein- und Abgangsbureau** (Eingang II., parterre rechts Nr. 7) oder auch bei den **Registratoren** der einzelnen Geschäftsabtheilungen eingereicht werden und müssen im letzteren Falle nur mit der bestimmten Bezeichnung derjenigen Abtheilung versehen sein, an welche sie gerichtet sind.  
Leipzig, den 17. Mai 1867.

Das Directorium des Bezirksgerichtes.  
Dr. Lucius.

## Bekanntmachung.

Mit der Sparcasse ist ein **Effecten-Lombard-Geschäft** verbunden worden. Bedingungen und Regulativ sind im Geschäftslocale des Leihhauses einzusehen.  
Leipzig, am 28. Mai 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Himmelfahrt.

Nun grünt und knospet's aller Enden,  
An Baum und Strauch, in Schlucht und Klust —  
Die Gärten und die Fluren spenden  
Des Festes süßen Opferduft.  
Die Wunder alter Zeit erneuen  
Sich allesamt zu dieser Frist,  
Wo aufgeschlossen den Getreuen  
Das Heiligste des Himmels ist.

Ja, näher scheint uns heut' zu kommen  
Der Himmel, der den Herrn umsing,  
Als, von der Wolke Glanz umschwommen,  
Er wieder zu dem Vater ging.  
Noch fährt der Pfad, den er gegangen,  
Die Seinen auf zum Vaterhaus —  
Der treue Arm, der ihn umfangen,  
Streckt auch nach uns sich liebend aus.

Ins arme Herz, das — oft betrogen —  
Raum an Genesung noch geglaubt,  
Ist doch der Frühling eingezogen,  
Der es gleich einem Baum belaubt.  
Still hat der Herr im Blüthenwehen  
Ihm seine Nähe offenbart —  
Dem Winter folgt Lenz-Auferstehen,  
Dem Auferstehn die Himmelfahrt.

Und wäre allzu matt der Flügel:  
Auf Feuerwingen trägt empor  
Gebet uns über Thal und Hügel  
Und öffnet uns des Himmels Thor.  
Nicht auf den Berg brauchst du zu gehen,  
Dein Delberg sei dein Kämmerlein:  
Der treue Gott wird dich verstehen  
Und schließt in seinen Arm dich ein.

Und wenn du jagst und deinen Händen,  
Den müden, fast der Stab entfällt:  
Der Vater wird den Tröster senden,  
Der dich mit Feuerhut durchdringt.  
Empor! — die Lösung ist gegeben!  
Empor! empor! nach Jünger Art!  
Empor! empor! — dein ganzes Leben  
Sei eine schöne Himmelfahrt!

## Maigruß an das Rosenthal.

Schon einmal pries ich dich in meinem Liebe,  
Geweihter Hain, in deinem Frühlingskleid,  
Schon einmal goß auch mir dein milder Friede  
Luft in die Brust zu Sangesfreudigkeit; —  
Raum seh' ich dich in neuem Kleide prangen,  
Regt auch zu neuem Sang sich neu Verlangen.

Und wunderbar! Was sich im Herzen regte  
Vor Jahresfrist in angsterfüllter Zeit,  
Der Balsam, den dein Friede damals legte  
Auf's Herz zu neuer Gottesfreudigkeit:  
Das Alles, Alles will ein Ostern feiern,  
Den Friedensbund mit dir, o Hain, erneuern.

Sowie des großen Vaterlandes Klage  
Auch jetzt das Auge noch mit Thränen fällt,  
Der Grabefang, der Nothschrei jener Tage  
Fortübend, ach! den Kummer nimmer stillt,  
So lockt auch andres Leid in unennbarer Schwere  
Aus deutschem Auge manche Schmerzensehre.

Und sieh! Da Millionen gläubig beten:  
„Barmherz'ger Gott! Hilf uns aus aller Noth!“  
Da fängt die Mutter Erde an zu reden,  
Verjüngt erwacht aus ihrem Wintertod;  
Empor steigt aus dem großen Weltgetümmel  
Ein neues Halleluja auf zum Himmel.

Und Garten, Wiese, Wald und weite Tristen,  
Ein jedes wird ein strahlender Smaragd,  
Und wie auf Erden, so in allen Lüften  
Lohn's jubelnd wider: „Das hat Gott gewacht!“  
Die Hoffnung, die im Glauben sich verklärte,  
Erfüllt zeigt in der Liebe sie die Erde.

So legt des Lenzes zauberisches Walten  
Auch neue Pracht auf dich, mein Rosenthal,  
So läßt auch dich die Liebe neugestalten,  
Die sich verklärt im Frühlings-Sonnenstrahl;  
Und Trost in Noth, Andacht, wie heitre Lieder  
Sieht, wechselwiegend, nun dein Lenz uns wieder.

Die Wiese grünt, und auf dem grünen Grunde  
Erglänzt der Blumen unennbare Zahl,  
Freigeig reichend tausendfält'gem Munde  
Ein wohneßiges, frisches Frühlingsmahl; —  
Lassst du, o Nothbedrängter, Solches schauen,  
Und dennoch nicht auf Gottes Liebe bauen?